

*Kommunist sein, bedeutet
kühn sein, denken, wollen, wagen!*

W. W. MAJAKOWSKI

rotinfo
sonneberg
GRUNDORGANISATION SONNEBERG



Ausgabe 55 - Dezember 2020



r.k. '20

Copyright: reiner kotulla

„Fleiß Nawidat“

Von Reiner Kotulla

Als Radiohörer nervt es mich zunehmend, dieses und das andere Lied vom „entsprungenen Ross“.

Vergebens vermutlich warte ich auf eine Erklärung des Parteivorstandes zur Frage, warum wir um den 25. Dezember anlässlich des Geburtstages ihres Herrn eine Tanne aufstellen und Kerzen anzünden.

Als ein aufgeklärter Mensch weiß ich natürlich, dass der Römische Bischof erst um das Jahr 500 u.Z. das Datum für den Geburtstag des „Selbsternannten“ auf diesen Tag festgelegt hat. Er knüpfte damit an eine Jahreszeit an, als die Menschen vor unserer Zeitrechnung neue Hoffnung schöpften. Sie hofften, die Sonne möge nicht endgültig verschwinden, denn sie hatten beobachtet, dass sie von da an bald wieder länger schien.

Ihr Hoffen entsprang der Erkenntnis, dass es da einen Baum gab, der seine „Blätter“, nicht wie die anderen sterbend abwarf ob des fehlenden Lichtes.

Dieser Baum, die Tanne, wurde nun von Menschenhand beleuchtet. Zuerst mit Wachskerzen, und weil diese oft den ganzen Baum in Flammen aufgehen ließen Jahrhunderte später mit elektrischem Licht. „Gott sei Dank“, kann ich da als Atheist nur sagen. Als in dem kleinen Thüringer Ort Lauscha Ende des 19. Jahrhunderts ein Glasbläser, für dessen arme Familie Baumbehang aus Nüssen und Äpfeln zu teuer war, die gläserne Kugel erfunden hatte, wurden die Bäume Weihnachten damit geschmückt.

Ein Freund, gelernter DDR-Bürger, erzählte neulich: „Die Familie saß, wie immer am zweiten Feiertag, bei uns zusammen um den Mittagstisch. Einmal hat eine Tante zu meiner Mutter gesagt: *ein wenig Grün könnte auch hier bei Euch nicht schaden.*“

Meine Mutter sah mich an und sagte: *Gut Thomas, dann geh' in den Keller und hol ein Glas Spreewälder Gurken!*

Einen schönen und vor allen Dingen gesunden Übergang ins neue Jahr wünsche ich Euch, liebe Freunde und Genossen!

Gedanken zum Weihnachtsfest 2020

Von Brigitte Dornheim

Weihnachten ist dieses Jahr anders. Ich weiß nicht, wie oft wir an den vergangenen Tagen jenen Satz hörten. Bundeskanzlerin, Bundespräsident, weitere Politiker, Wissenschaftler und Mediziner aller

Couleur wollen uns wohl damit sagen, dass wir uns angesichts der Corona-Pandemie vernünftig, verantwortungsbewusst und diszipliniert verhalten sollen, um die Schwächsten der Gesellschaft

nicht zu gefährden. Ich beuge mich dieser Logik, denn ich gehöre mit meinen 70 Jahren zu den Risikogruppen. Reiner und ich haben uns rechtzeitig gegen Grippe und Pneumokokken impfen lassen, und wir werden auch bei der Corona-Impfung dabei sein, trotz der Bedenken, die wir haben. Alles Widersprüchliche, welches sich im Moment in bezug auf die Virusgefahr und die geplante Impfkampagne auftut, rücke ich beiseite, denn wir möchten keinesfalls in die Nähe der Querdenker und Verschwörungstheoretiker gerückt werden. Die ganze Wahrheit über die Corona-Pandemie wird wohl nie oder erst viele Jahre später ans Licht kommen. Ich bin also wieder einmal ein braver Bundesbürger, so wie mich die Herrschenden haben möchten, und mir bleibt auch nichts anderes übrig.

Es wird viel über solidarisches Verhalten gesprochen, aber wenn es ans Eingemachte geht, an spürbare Lohnsteigerungen für medizinisches Personal, dann sind die sogenannten Arbeitgeber sehr zurückhaltend. Als Kommunistin würde ich mich gerne an die Seite dieser bewundernswerten Ärzte und Pfleger stellen, aber ich weiß nicht so recht, wie ich dies bewerkstelligen soll. Mit großer Sorge denke ich an das, was nach Corona sein wird, an die riesige Pleitewelle, die schon im Rollen ist, an die Menschen, die ihrer Existenz beraubt werden, an meine Sonneberger Einkaufsstraße, die sicherlich noch mehr veröden wird. Es wird sicherlich an die große Depression der 1930er Jahre erinnern, wenn viele Selbständige, viele Kleinbürger und Mittelständler ins Proletariat hinabgeschleudert werden. Reiner und ich erwähnen fast jeden Tag, dass wir froh sind, Rentner zu sein und Wohneigentum zu besitzen. Aber wer weiß. Das Wort

Corona-Krise nehme ich beim Argumentieren nicht in den Mund, denn ich weiß, dass sich die Welt schon seit Monaten in einer Wirtschaftskrise befindet, in einer Überakkumulationskrise. Das Corona-Virus wirkt als Brandbeschleuniger. Es brennt also schon seit geraumer Zeit in fast allen Ländern, mit Ausnahme der Volksrepublik Chinas und mit Ausnahme des sozialistischen Kuba. In letzter Zeit mehren sich auch die Anzeichen für eine Inflation. Die Menschen spüren, dass nicht ungestraft immer mehr Geld gedruckt werden kann. Wie immer wird es wohl die ärmsten Länder am härtesten treffen.

Für mich sind die Weihnachtsfeiertage dieses Jahres anders, weil ich als geborene DDR-Bürgerin verstärkt darüber nachdenke, wie sich diese Pandemie in meinem verschwundenen sozialistischen Vaterland ausgewirkt hätte. So wie in China oder Kuba? Ich weiß es nicht.

Weihnachten war in der DDR für viele Menschen in erster Linie kein religiöses Fest, sondern ein Fest der Familie und das Fest des Friedens. Und das mit dem Frieden war nicht so einfach daher gesagt, und wir sangen auch nicht über ein bisschen Frieden wie die Sängerin Nicole. Vom ersten Tag ihres Bestehens an war die Deutsche Demokratische Republik ein Staat des Friedens, in dem die Politik darauf ausgerichtet war, dass nie wieder Krieg von deutschem Boden ausgeht. Der ehemalige SPD-Bundeskanzler Willy Brandt prägte 1981 die Worte „Der Friede ist nicht alles, aber alles ist ohne den Frieden nichts.“ Wie wahr kann man da nur sagen und sich wünschen, dass der gegenwärtige SPD-Außenminister des sogenannten wiedervereinigten Deutschlands,

und nicht nur er, sich diesen Satz zu Herzen nimmt.

Die Bürger der DDR haben den Grundsatz, dass nie mehr ein Raub- und Eroberungskrieg von Deutschland ausgehen darf, verwirklicht, Kein Soldat der Nationalen Volksarmee betrat zu kriegerischen Zwecken den Boden eines anderen Landes. Wir hatten die Lehren aus der Geschichte gezogen. Kein Historiker kann das ernsthaft bestreiten.

1999, an der Spitze der neuen Bundesrepublik Deutschland stand wieder ein SPD-Kanzler fielen NATO-Bomben auf das friedliche Jugoslawien Damit war der Grundsatz, dass von deutschem Boden nie wieder Krieg ausgehen soll, Geschichte. Dieses Land, genauer seine Herrschenden, hatte es nicht mehr nötig, Lehren aus den dunkelsten Kapiteln deutscher Geschichte zu ziehen. Ich erinnere mich an eine heftige Diskussion mit meiner Tochter, die daran glaubte, dass der Krieg gegen die Serben gerechtfertigt sei und nicht hören wollte, dass mitten in Europa ein Verbrechen passierte. Vor Jahren erzählte mir eine junge Italienerin, die ich bei einer Gedenkveranstaltung für 24 ermordete italienische Partisanen am Col de Lys kennengelernt hatte, dass ihre Großmutter noch immer Angstzustände bekam, wenn sie den deutschen Freund der jungen Frau in seiner Muttersprache sprechen hörte. So erging es sicherlich auch vielen älteren Jugoslawen, als mitten im Frieden der Krieg, auch in deutschen Uniformen in ihr Land kam. Heute ist die Bundeswehr auf zahlreichen Kriegsschauplätzen in Asien und Afrika präsent. Die Stiefel der Soldaten hinterlassen wieder verbrannte Erde, so wie in der Sowjetunion. Die Planungen für einen Krieg gegen die

Russische Föderation liegen in den Tresoren der NATO-Generäle. Die Manöver der NATO-Streitkräfte werden immer aggressiver, die Hetze und der Hass der Scharfmacher in Polen, im Baltikum und auch in Deutschland immer massiver. Man baut ein neues Feindbild auf, das dem alten antikommunistischen Feindbild der Faschisten sehr ähnlich ist, auch wenn nicht mehr offen von der jüdisch-bolschewistischen Gefahr gesprochen wird. Die Richtung ist klar: Belorussland und seine Grenze zu Russland. Der Friede in Europa war seit 1945 nie so gefährdet wie heute. Aber noch ist es in Deutschland nicht gelungen, die Menschen kriegswillig zu machen. Ein Grund ist, dass die Dämonisierung Russlands und seines Präsidenten Putin noch nicht den gewünschten Erfolg hat. Ein anderer Grund ist wohl, dass die Deutschen in einem Krieg zu viel zu verlieren hätten. Ich bin mir sicher, dass Rüstungskonzerne und Banken, Politiker, Militärs sowie sogenannte Historiker und Wissenschaftler mit ihrer Wühlarbeit, die heute Regime change genannt wird, nicht ruhen werden. Sie wühlen als Fünfte Kolonne mit Sanktionspolitik, mit Verleumdungen, mit Lügen und Dies geschieht, als ob es den Raub- Vernichtungs- und Eroberungskrieg gegen die Sowjetunion nicht gegeben hätte, einen Krieg, der 27 Millionen Sowjetbürgern und 3,8 Millionen deutschen Soldaten das Leben kostete. Ja, diese revanchistischen Kreise wollen sich noch nicht einmal an den Eisernen Kanzler Bismarck erinnern, der für ein gutes Verhältnis zwischen Deutschen und Russen eintrat.

Die deutschen Kommunisten haben den Kampf für die Erhaltung des Friedens in Europa zu ihrer Hauptaufgabe erklärt und

wollen ihre Mitbürger davon überzeugen, dass der Friede nicht gegen Russland, sondern nur durch ein gleichberechtigtes freundschaftliches Verhältnis zur Russischen Föderation erhalten werden kann.

Die Losungen der DKP lauten:

Runter mit der Rüstung!

Raus aus der NATO!

Hände weg von Belorusland, von Russland und von der Volksrepublik China!

Wir wissen, dass ein unermüdlicher und harter Kampf notwendig ist, um diese

Ziele zu erreichen, ein Kampf um die Hirne und Herzen der Menschen in Deutschland.

Dies ist notwendig, denn, wie es hieß es in der DDR;

Der Krieg ist kein Gesetz der Natur und der Friede ist kein Geschenk.:

In diesem Sinne wünsche ich all unseren Lesern ein besinnliches und friedliches Weihnachtsfest 2020.

In eigener Sache

Wir, die Redaktion des „rotinfo sonneberg“, erklären:

- Das „rotinfo sonneberg“ ist keine Onlineplattform.
- Wenn wir schreiben, „Und wie immer hoffen wir auf Eure Meinung“, meinen wir Lesermeinungen zu Texten in unseren Ausgaben.
- Der Umfang eines Leserbriefes ist im Impressum angegeben.
- Und natürlich muss die Meinung der Leserbriefschreiber nicht die der Redaktion sein.

Seit Kurzem versenden wir unser „rotinfo sonneberg“ auch per Post an Freunde und Genossen, die keinen Internetanschluss besitzen. Dadurch entstehen uns Druck- und Portokosten. Deshalb sind uns Spenden willkommen.

Spendenkonto: Reiner Kotulla, IBAN: DE53 5155 0035 0027 3107 88

Alle Ausgaben des rotinfo sonneberg hier im Archiv:

<https://dkp.de/partei/vor-ort/>

<https://thueringen.dkp.de/rotinfo-sonneberg/>

Weitere Informationen finden sich auf den Webseiten der Wochenzeitung „unsere Zeit“

<http://www.unsere-zeit.de/>



Impressum

rotinfo sonneberg, Hrsg.: DKP-Grundorganisation Sonneberg, Karlstraße 33, 96515 Sonneberg. V.i.S.d.P: Brigitte Dornheim, Reiner Kotulla. Erscheint unregelmäßig.
Leserbriefe, Anfragen, Artikelvorschläge (bis 3000 Zeichen mit Leerzeichen) an:
E-Mail: rotinfo-sonneberg.de oder reiner.kotulla@t-online.de

**Wenn Du uns schreibst „Bitte nehmt mich aus dem, bzw. in den Verteiler“,
kommen wir dem sofort nach.**